

# Doktorarbeit macht krank

## Wegen Bologna-Reform massiv mehr Doktoranden in psychologischer Behandlung

Das sind keine Einzelfälle. Auch an der Uni Bern stieg die Zahl der Doktoranden in psychologischer Behandlung. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 100 von ihnen betreut. Damit sind die Doktoranden doppelt so häufig auf Hilfe angewiesen wie die Studierenden.

Odilo Huber, Präsident des Dachverbandes der Schweizer Mittelbauvereinigungen Action-uni, überrascht der Ansturm auf die psychologischen Dienste nicht: «Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Arbeitsbedingungen der Doktoranden an vielen Orten seit Jahren prekär sind. Die Bologna-Re-

form hat das Fass nun zum Überlaufen gebracht.» Bei vielen sei die Schwelle zur Überbelastung jetzt überschritten, sagt er.

Dieser Meinung ist auch Julian Führer von der Mittelbauvereini-gung der Universität Zürich: «Die Umstellung auf das Bachelor-Master-System verstärkt den Druck auf den akademischen Mit-telbau und bringt zusätzliche Lehrbelastung mit sich.»

Dass Bologna ein wichtiger Grund für die Krise ist, bestätigt auch Ulrich Frischknecht, Leiter der universitären Beratungsstelle Zürich. Es herrsche ein Zustand

men. «Wegen des starken Abhän-gigkeitsverhältnisses zwischen Professor und Assistenten haben zudem nur wenige Doktoranden den Mut, sich gegen Ungerechtig-keiten zu wehren.»

Negativ wirken sich gemäss den Mittelbauvertretern auch die neu-en Uni-Rankings aus, bei denen die Zahl der Publikationen von Wissenschaftlern ein zentraler Punkt ist. Das verstärkte den Druck zu publizieren.

Mittlerweile ist nur noch die Hälfte aller Doktorandenstellen von Schweizern besetzt. Viele gehen direkt nach dem Abschluss in die Wirtschaft. CVP-Ständerat Peter Bieri hat deshalb am 8. März ein Postulat eingereicht. Er ver-

langt vom Bundesrat Massnah-men, darunter flachere Hierar-chien und Möglichkeiten für fes-te Anstellungen junger Wissen-schafter.

der Überregulierung. Viele Ab-läufe sind wegen der Reform heu-te rigider gestaltet, und die forma-len Anforderungen sind höher. «Die Assistenten müssen neu eine enorme Menge an Prüfungen kor-rigieren, und die Studierenden brauchen eine engere Betreuung als früher», sagt Frischknecht.

Den Mittelbauvertretern sind die Zustände an den Universitä-ten seit längerem ein Dorn im Au-ge. Willkürliche Anstellungsbe-dingungen, Saläre im Tieflohn-segment und wenig unbefristete Stellen: Laut Huber kommen mehrere Problemfelder zusam-

### Verdreifachung seit 2007

Erstgespräche von Doktoranden bei der Beratungsstelle der ETH und Uni Zürich



ANZEIGE

## en Flugmodus der Gefahr

ine zieht Konsequenzen

Startpiste Flugübungen durchge-führt, was via Antikollisionssys-tem zur automatischen Flugmo-dusänderung geführt habe.

Der Wien-Flug war kein Einzelfall